

Wr. Akad. der bildenden Künste, 1847 an der Münchner Akad., doch 1848 kehrte er in die Heimat zurück, wo er Marienbilder für Regimentsfahnen und Porträts malte. Ab 1860 auch als Schildermaler, ab 1870 nicht mehr künstler. tätig. Sein Sohn Imre K. (* Pest, 29. 12. 1867) wurde nach Stud. in Pest, Weimar und Paris zu einem bekannten Maler von Genrebildern in damals üblicher Realistik. Er unterhielt gem. mit S. Bihari bis 1907 eine Privatschule in Budapest.

W.: József K.: Selbstbildnisse, 1847, 1856, 1868; Der betende Eremit, 1851; Studienkopf, 1852; Imre K.: Der Flickschuster; Letzte Stiche, 1895, Privatbesitz New York; Hl. Cäcilie, 1896, Galerie Szege-din; Frauenbildnis, 1905; Sonntagshaube, 1906, Galerie Steinamanger; Die Waitzner-Straße, Der Jesuiten-Steg, beide Städt. Mus. Budapest; etc.

L.: *Magyar Génius*, 1896, S. 12-13; *Művészet*, 1912, S. 166, 1913, S. 94-100; *Művészeti Lex.*, 1937; *Thieme-Becker*; *Das geistige Ungarn*, Bd. 2, 1918; *Wurzbach*. (Wacha)

Knopp von Kirchwald Norbert, General.

* Leutschau (Levoča, Slowakei), 6. 6. 1856; † Wien, 1. 11. 1913. Trat 1872 aus dem Militärkollegium zu St. Pölten in die Theres. Milit.-Akad. zu Wr. Neustadt ein, aus der er 1876 als Lt. zum Feldjägerbaon. 25 ausgemustert wurde, 1881 Oblt., 1886 Hptm., 1895 Mjr., 1897 Oblst., 1901 Obst., 1907 GM, 1911 FML. K. nahm 1878 an der Okkupation von Bosnien und der Herzegowina teil und wurde dann als Pionieroff. zum Bau der Militärschießstätte nach Sarajevo versetzt. Absolv. 1881/82 die Kriegsschule, wurde dem Generalstab zugeteilt und 1882 als Generalstabsoff. zur 27. Inf.-Brigade, 1883 zum IR. 100, 1884 zur 37. Inf.-Brigade versetzt. 1886 kam er zum 12. Korpskmdo. nach Hermannstadt und wurde gleichzeitig dem Generalstab definitiv zugeteilt. Ab 1888 im Landesbeschreibungsbüro des Generalstabes tätig, machte K. ab 1890 beim IR. 100, ab 1895 beim IR. 78 Truppendienst. 1899 zum IR. 7 versetzt, war er 1902-04 Kmdt. des IR. 4, 1904-07 des IR. 45. 1907 Kmdt. der 48. Inf.-Brigade, trat K. im gleichen Jahr i.R.

L.: *R.P.* vom 3. 11. 1913; *Svoboda* 2, S. 667, 3, S. 73; *Der oberste Kriegsherr und sein Stab*, hrsg. von A. Duschnitz und S. F. Hoffmann, 1908, (*Generalität*) S. 58; K. A. Wien. (Hillbrand E.)

Knorr Josefine Frein von, Dichterin. * Wien, 16. 4. 1827; † Schloß Stiebar b. Gresten (N.Ö.), 30. 5. 1908. Tochter des Staatsrates und Gutsbesizers Josef Frh. v. K.; erhielt schon frühzeitig eine außergewöhnlich gute Allgemeinbildung. Nach dem Tode ihrer Eltern abwechselnd auf

Schloß Stiebar, wo sie zahlreiche in- und ausländ. Gäste aufnahm, und in Wien lebend, fand sie hier Freundschaft und Förderung durch F. v. Saar, F. Alt, B. Paoli u. a. Ab 1876 lebte sie wiederholt längere Zeit in Paris, das ihre zweite Heimat wurde. Als Dichterin war sie hauptsächlich Lyrikerin und auch in ihren ep. Versdichtungen und formschönen Übertragungen engl., französ., italien. und alban. Werke vor allem hervorragend in der Zeichnung von Stimmungsbildern. Formklar und kurz sind ihre klingenden Reime, doch seelenvoll und aus der Kraft eines liebenden und gläubigen Herzens verfaßt. In ihren Aphorismen zeigen sich Verstandesschärfe und Gemütsiefe vereint.

W.: Irene (Gedichte), 1858, 2. Aufl. 1907; Die hl. Odilia. Nach einer altdt. Legende, 1863, 2. Aufl. 1905; Gedichte, 1872; Neue Gedichte, 1874; Sommerblumen und Herbstblätter (Gedichte), 1885; Aus späten Tagen (eingeleitet von M. v. Ebner-Eschenbach), 1897; Gedichte, 1902; *Scènes du soir*, 1903; Abendgedanken und Aphorismen, 1906; Übertragungen: Byrons „Manfred“, 1901; etc.

L.: *N. Fr. Pr.* vom 21. 4. 1907 und vom 2. 6. 1908; *Fremdenbl.* vom 14. 4. 1907; *Österr. Rundschau*, Bd. 2, 1905; *Jb. der Grillparzer-Ges.*, Jg. 5, 1895, S. 327ff.; *Biograph. Jb.*, 1910, 1917; *Brümmer*; *Giebisch-Pichler-Vancsa*; *Kosch*; *Kürschner*, Jgg. 1880-1908 und *Nekrolog*, 1936; *Nagl-Zeidler-Castle* 3, S. 732 und 915; S. Pataky, *Lex. dt. Frauen der Feder* I, 1898, S. 439; *Lex. der Frau*; *Kosch*, *Das kath. Deutschland*. (Hanus)

Knothe Franz, Lokalhistoriker und Mundartforscher. * Markersdorf (Markvartice, Böhmen), 30. 11. 1847; † Budweis (České Budějovice, Böhmen), 15. 3. 1909. Stud. Germanistik, Geschichte und Geographie an der Dt. Univ. Prag, und unterrichtete nach der Lehramtsprüfung ab 1877 am Dt. Gymn. in Prachatitz, 1878 wurde er Prof. an der Dt. Lehrerbildungsanstalt in Trautenau, 1885-89 unterrichtete K. in Eger und 1889-97 in Prag. Ab 1897 wirkte er als Dir. an der Dt. Lehrerbildungsanstalt in Budweis. Neben seinem Lehrberuf beschäftigte sich K. mit der Erforschung der böhm. Lokalgeschichte und Dialektkde. Sein Hauptwerk, die Anlage eines Wörterbuches der Mundart der Böhmerwalddt., das bereits zu einer umfangreichen, aus dem lebenden Sprachgut gewonnenen Smlg. gediehen war, blieb ungedruckt, wurde jedoch als Manuskript von der Akad. der Wiss. in Wien übernommen. K.s Forschungsergebnisse werden in das von der Akad. nunmehr hrsg. Bayer.-Österr. Wörterbuch als Quelle für die Mundart Südböhmens mit verarbeitet. W.: Die Markersdorfer Mundart. Ein Beitr. zur Dialektkde. Nordböhmens, 1896; Aus meinem